

flaches, auf Fachwerk ruhendes Satteldach die gesamte Binderreihe ummantelt. Daher haben ihre Längswände keinerlei statische Funktion und sind als äußerer Raumabschluß relativ dünn ausgeführt. Es handelt sich hier um keine „kräftig gehaltenen Außenmauern“, wie der Verfasser bemerkt, wobei er wohl nur an die beiden Stirnwände dachte. Ergänzend darf noch zur Berichtigung vermerkt werden, daß David Gilly im Jahre 1797 in Berlin ein Lehrbuch herausgebracht hat: „Erfindung, Konstruktion und Vorteile der Bohlendächer“. Dieses Werk dürfte Schinkel bestimmt bekannt gewesen sein, so daß sich damit die offene Frage des Verfassers löst, woher der Meister wohl zu dieser räumlichen Konzeption gekommen ist.

Hans Reuther

JUAN TEMBOURY ALVAREZ, *La orfebrería religiosa en Málaga. Ensayo de catalogación. Libros Malagueños. Vol. IV. Imprenta Zambrana. Málaga 1948—1954. 403 S. und 1 Bl., 560 Abb. 17×24 cm. 150 Ptas., 10 % Rabatt.*

Dieses von der Delegation de Cultura des Exmo. Ayuntamiento de Málaga veröffentlichte Buch stellt einen — wie Oliva im Vorwort versichert — fast erschöpfenden Katalog der Goldschmiedearbeiten der Provinz Málaga dar. Abgesehen von seinem Inventarwert, ist es eine Ergänzung, ja der Materialschlüssel für den in der gleichen Sammlung von P. A. Andrés Llordén veröffentlichten „Ensayo Histórico-Documental de los maestros plateros malagueños de los siglos XVI—XVII“ (Málaga 1947), der das Dokumentenmaterial erfaßt und vorstellt. Da die „Catálogos Monumentales“ der spanischen Provinzen der Goldschmiedekunst wenig Aufmerksamkeit schenken, der der Provinz Málaga überhaupt noch nicht erschienen ist und Spezialarbeiten recht selten sind, ist diese Arbeit besonders verdienstvoll.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Die allgemeinverständliche Einführung „La organización del gremio de plateros“ behandelt ausführlich die Organisation der Goldschmiedezunft von Málaga. Über den engen Rahmen der Provinz hinausgreifend, zieht der Verf. viele Tatsachen aus der gesamtspanischen Goldschmiedegeschichte bei, die geeignet sind, eine gründliche Vorstellung von den Satzungen, Bestimmungen und Gebräuchen der Zunft zu geben. Auch die Arbeitsvorgänge und Techniken der Werkstatt, sowie die Aufgaben der verschiedenen, titeltragenden Meister werden besprochen. Hervorzuheben ist das ikonographisch interessante und reiche Bildmaterial zum Thema, insbesondere die Sammlung von Darstellungen des heiligen Eligius, des Patrons der Goldschmiede.

Der 2. Teil „Catálogo de obras“ ist das Inventar der Goldschmiedearbeiten der Provinz Málaga vom 15. bis 19. Jahrhundert in rigoroser chronologischer Ordnung.

Vor Behandlung der 364 Werke — es handelt sich durchwegs um meist vergoldete Silberarbeiten — werden die geschichtlichen Gegebenheiten, die stilistischen und technischen Besonderheiten, sowie die Entwicklung jedes Jahrhunderts in Spanien — nicht spezialwissenschaftlich, sondern allgemein einführend — zusammengefaßt.

Die wissenschaftlich saubere Besprechung der Einzelstücke gliedert sich in Verwendungszweck (der genau erklärt wird), geschichtliche Tatsachen und Daten, Beschreibung, stilistische Charakterisierung, Benennung verwandter Stücke, Angabe der Stempel, Standorte, Materialien und Maße. Jedes Stück wird genau datiert. Besonders hervor-

zuheben ist das Anschauungsmaterial: jedes Stück ist — wenn auch nicht in bester Reproduktionstechnik — abgebildet, jede Marke, jeder Stempel, jede Inschrift wiedergegeben. Hinzu kommen viele Detail- und Vergleichsabbildungen.

Von den 8 Silberarbeiten des 15. J. sind hervorzuheben: das Szepter der Königin Isabella von italienischer Hand; ein aus Córdoba stammendes Ziborium seltener Form (quadratische Kupa mit Mudejar-Ornamentik); und vor allem der wunderbare Fuß und Schaft eines Spiegels, dessen ursprünglicher Oberteil heute durch einen Reliquienbehälter (16. J.) ersetzt ist. Diese höfische Arbeit wird mit dem dokumentarisch erwähnten, für die Königin Isabella gefertigten Spiegel des Flamen „Francisco de Santoneli“ identifiziert. — Interessant ist eine Gruppe von Werken, die auf deutsche, Ende 15. J. in Spanien eingewanderte Meister zurückgeht: hierher gehört der Kelch Nr. 6 und die Pax von Valentín Alemán (1510—16); auch der Kelch von Fernando de Soto zeigt deutschen Einfluß.

Unter den 30 Arbeiten des 16. J., in dem die spanische Goldschmiedekunst ihre künstlerische Höhe erreicht, fällt der Reichtum an schönen Renaissancekelchen und die Gruppe edler plateresker Ziborien mit polygonaler Kupa (1535—40) auf. Zweifellos die künstlerisch interessantesten Stücke umfaßt die unter dem Einfluß der Schule von Fontainebleau um 1570/80 entstandene Gruppe: darunter sind ein heute als Reliquiar dienender Spiegel, ein Vortragekreuz mit reichstem Dekor und ein besonders schönes Ziborium von Hernando de Valesco hervorzuheben. — Zahlreich sind die Beispiele des strengen „estilo trentino“ (1580/90), darunter die 1936 zerstörte Custodie von Gregorio Frías.

Im 17. J. weist die Provinz keine Werke besonderer Qualität auf. Es entstehen viele, aber einfache Sonnenmonstranzen. Lediglich die der Initiative des Erzbischofs Luis Fernández zu verdankenden Stücke — eine Monstranz, ein Vortragekreuz und eine Altarfront — erheben sich etwas über die Kargheit der Gesamtproduktion.

Im 18. J. ist die Goldschmiedekunst mit einer sehr reichen Produktion an edlen kirchlichen Geräten auf neuer künstlerischer Höhe. Bemerkenswert ist die Rückstrahl-Wirkung hispano-amerikanischer Kunst, wie sie Nr. 87 und 141, letztere eine Wiege in Himmelbettform, Musterbeispiel überreicher Filigranarbeit, zeigen. — Eine Gruppe von Werken um 1760/70, wie das Reliquiar Nr. 144 und die Kelche Nr. 158—169 stehen unter dem Einfluß deutschen Rokokos, der geschichtlich durch die Königin Maria Amalia von Sachsen begründet ist. — Im Spätrokoko entwickelt sich die bodenständige Kunst in Stücken, wie dem Altarkreuz des Antonio Santa Cruz Zaldúa oder den Erzeugnissen Málagas um 1780/90 — unter denen die Kelche des Meisters José Persalta hervorragen — zu erstaunlicher künstlerischer Höhe und Feinheit der Ausführung.

Auch die wenig erfreuliche Produktion des 19. J. — die interessanteren Stücke wurden zudem 1936 zerstört — wird ausgestellt. — Die ausführlichen Indices und bibliographischen Verweise sind hervorzuheben.

Die Anzeige dieses als Studienmaterial — sowohl der andalusischen Goldschmiedekunst wie der europäischen Verbindungen mit dieser — sehr instruktiven Buches ist vor allem deshalb geboten, weil es sich nicht im Buchhandel befindet. Es kann nur durch das Exmo. Ayuntamiento de Málaga, Delegación de Cultura bezogen werden.

*Halldor Soehner*